FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lebenslauf von August Hermann Francke.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 1727

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216604

Visual Library

Ein Hoch Landsfürstlicher

Fuhrt auch des Adeligen Stuhls und Pädagogii Regii zu Glaucha vor Halle Directorii,

Lebens, wegen, Vorbeten, des Adeligen Fürstenrüdigen, ~~Stifts~~ und Hochgelahrten Hr. August Hermann Francken, ~~Hochl~~ Hochmeritirten Professoris Theol. Ordinarii ~~hiesiger hiesigen hochlöbl. Fürstenschule~~ Universität, Pastoris bey S. Ulrich, und Scholarchä des Gymnasii, Herrn Kommen, Gebuhrt, Christ, Lehren, Wandel, Sterbligkeit und seligen Abschied aus dieser Welt verreist, so verhält sich hiermit, so viel man ietzund in der Eile erfahren kan, also:

Es ist derselbe in der Königl. freyen Reichs-Stadt Lübeck von christlichen und selbständigen angesehenen Eltern zur Welt gebohren im Jahre 1663. den 12 Martii st. v. Und ist dessen Herr Vater gewesen Herr Johann Francke, Wohlverordneter Aus- und damaliger Syndicus bey dem Dom-Capitel des Stifts, und geschwornen Land-Richter des Fürstenthums Ratzeburg, welcher in seinen letzten Jahren Hochfürstl. Justiz-Rath zu Wolfenbüttel Hr. Herzogl. Durchl. zu Braunschweig, Gotha

Gotha Ernesto, welches man den Herren Jüngern nennen pflegt. Die Frau Mutter aber Fr. Anna geborene Plotzinin, eine Tochter Hr. David Plotzins, ~~Aelterman des~~ ältesten Bürgermeisters zu Lübeck.

Diese seine liebe Eltern haben sie fortsetzen, ihr gezeugt, daß derselbe bey der H. Taufe, als das Band der Kindergemüth, theilhaftig wurde, da er dann auf die Namen August Hermann empfangen. ~~Unter welchen ihn, der lehren die Jungfrau u. Heyden, Frau Sybille Wedemeyen gebohren u. Wesmöllen Pastor zu Bonstorf, als sie ihm auf den Namen August, den ihr Herr Vater geführet, gegeben.~~

Anno 1666. kam er mit seinen lieben Eltern und Geschwistern nach Gotha, verlor aber daselbst seinen Hr. Vater gar frühzeitig, anno 1670. den 30. April, da der Sel. kaum das ~~XIX.~~ 7.te Jahr zurück gelegt hatte. Bey Lebzeiten seines ~~XX.~~ Hr. Vaters u. auch ~~XX.~~

Das

Jahre nach der Schlacht
hinkommt, wenigstens zu seiner
privat-Praeceptoribus
unterrichtet, darauf Anno 1676.
~~[illegible]~~ in dasjenige Gymna-
sium gebracht ~~[illegible]~~
~~[illegible] Hessen in Classe~~
~~selectam gesetzet, da sich~~
~~sonderlich der [illegible] Hr.~~
~~[illegible] Dr. Hübel, als ordentlich~~
~~Praeceptoris Amerisum~~
~~bedient, in [illegible] Jahr~~
~~[illegible] gehalten hat.~~
Im folgenden Jahre aber ~~[illegible]~~
~~[illegible] Rath dem Gymnasio~~
~~[illegible]~~ dimittiret, doch er sich ~~aber~~
~~[illegible]~~ noch. Jahr zu Hause
auf, excolirte unter privat-
Anführung des Sub-
Conr. Hessens, auf wor-
nehmlich durch eigne Be-
mühung, das Studium Phi-
lologicum weiter, legte
sich sonderlich auf die Geo-
graphie Historie, u. machte
wol in der Philoso-
phie als auch Theologie
einen Anfang selbst
bis er anno 1679. um
Ostern auf die Uni-
versität nach Jena
kam, da er vorerst
[illegible] Jahr,

Falls einer, der auch Univer-
sitäten tüchtig sey, darauf
schon wieder

Nach

Pfahrers End. Cönz-
Herz in der Logic
Metaph. Teogzaphie
u. in der Historie der
gelehrten Welt, auch in
nicht wenderen in der
hebräischen Sprache unter-
richtet worden. Hier-
auf wendete er sich auf
die Univers. Kiel, u.
wurde von dem Hr.
Theologo. D. Christian
Kortholten ins Haus u.
an den Disciplinen genom-
men. Hier besuchte er
nun von andern beständig das Col-
legium publ. und privata
jetztgemelten Theologi u.
des Hr. D. Mortkoffs, disputi-
rte auch mehrmals pri-
vatim opponendo et re-
spondendo, er hörte der
ersten Lectiones de
Officio Ministrorum
Ecclesiæ, nebst auch
selbes Collegium über
die Kirchen-Historie, nebst
einer Erklärung des
Eusebii ~~Kirchen-Historie~~ Historiæ ecclesiasticæ;
~~Kirchen-Materie~~; der
dem auch der erste Theo-
logus in dreyerley
Lection gelegenheit nach
die

[noch im selbigen Jahre um Michaelis

die Theologiam dogmaticam fleißig zu erläutern, so es gab sich dieser sonst mit Arbeit sehr beladen. Nun die Mühe, ~~so~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ und des ~~berühmten~~ Christian Scivers Sohn in Philosophia instrumentali et theoretica privatissime zu unterweisen: Nahm ihn auch oft mit ~~[illegible]~~ in seine Bibliothec, machte ihn die besten Bücher bekannt, und zeigte besonders, wie er das Studium Histor. Ecclesiastica müß. practiziren könte. Hr. D. Mozhoff fuhrte er in dem Collegio Polyhistorico, und ~~[illegible]~~ nahm von ihm eine Anleitung in der Latein. Oratorie. Anno 1682. da er sich wieder nach Jena begeben mußte, blieb er auf solcher Hinreise Kein 2. Monath zu Hamburg bey dem ~~berühmten~~ Herrn Edzardo, dessen Anführung in der Hebr. Sprache zu gebrauchen: die ihm auch beyhoff zu statten kommen, daß er hernach in Jena mit verwunderlichem Succes, in kurtzer Zeit von $1\frac{1}{2}$ Jahr

[in der Evangelischen Kirche Hochbeliebten Lehrers, Wegl.]

von

ten, nebst der repetition der bisherigen akademischen Studien, die Hebr. Bibel 6. bis 7. mal durchgelesen, u. solches gestalt in den Grundtexte des A. Testaments eine Vortreffl. Geschicklichkeit erlangt hat. Hierselbst fand er auch Gelegenheit die Morgenländische Sprache zu erlernen, gleich wie er vorhin in Kiel schon die Englische begriffen hatte.

Anno 1684. um Ostern begab er sich auf die hiesige Universität, auf Anordnung Hr. Wichmannshausen, welcher in folgender Zeit Professor Hebr. Linguæ zu Wittenberg worden, [und daselbst erst nähe, lich mit Tode abgangen ist,] der seine Information im Hebräischen verlangte. Er hat also mit gedachten Hr. Wichmannshausen die Hebr. Bibel durchtractiret, darbey aber selbst seine übrigen Studia fortgesetzet, unter der Anführung des Hn. D. Olearii Senioris, Hr. D. Reichenbergs, damals Professor.

g zur

graec. linguæ et historiarum, des Hrn. D. Cypriani, damaligen Professor Physices, in andern Theil der Theologie u. Philosophie übte er sich insonderheit in der griechischen Sprache, u. andern studiis humanioribus, u. machte sich zugleich das Lubinische u. die Italiänische Sprache bekant. Er hielt er auch vielen Fleiß auf die Homiletic, die sie zu Leipzig getrieben wurde, gebrauchte, u. machte verschiedene öffentl. Versuche seiner geistl. Beredsamkeit. Er ist darneben in der meisten Hrn. Professoren u. andern gelehrten bekantschaft kommen, u. von ihnen insgesammt geliebet worden. Damals wurde er auch bey einer gewissen Gelegenheit mit dem alten Schwarzbl. Lauffer der zweiten Stadt Friesiken bekannt. Anno 1685 hatte er den Gradum Magistri angenommen, und sich durch eine Dissertation de Grammatica hebræa

ha

habilitiret Collegia
halten; desgleichen es
auch derzeit den Dienst
der Studiosorum ver-
trefflich angestellet. In folgenden Jahre
fügte es mit Ehs. andern
Magistri daselbst ein
Colleg. Philobiblicum an
um sich in dem Studio
Exegetico zu üben: welches
auch in denen Orten
einiges Gutes gewirket
und ein Verlangen nach
der lebendigen Kraft
des Christenthums er-
weckt, das auch noch
jetzo daselbsten von
gemeinen Magistris fort-
gesetzt wird. Um die-
se Zeit bestuhnte es auch
auf eine kurze Zeit
die Wittenberg. Univer-
sität, um die daselbst Theo-
logos u. andere be-
rühmte Männer, ~~kennen~~
~~zu lernen~~ als J. H.
~~den um das geistl.~~
~~Recht so hochverdien-~~
~~ten Alum Siegfr. zum~~
~~kennen zu lernen~~, welche
Ihn auch einen gar lieb-
reichen Zeitvertreib
ver-

ge-

A 136

tel haben.

Um Michaelis 1687. empfing er zum andern mal das s. g. Stipendium Schabelianum, gleichwie er solches vorhin zu Kiel genossen hatte. Es wurde ihm aber erst von dem Collatore desselben angesonnen, sich auf eine Zeitlang nach Lüneburg zu begeben, zu dem Hn. Superint. Sandhagen, u. sich von demselbigen in Exegesi u. Locis Theologicis der Hebräer, und in der Harmonie der Evangelisten unterweisen zu lassen. Welches denn der Pr. so fort machte, u. nach Lüneburg gieng, allda er mit dem Hr. Christian Schivez in Bekanntschaft gerieth, und lebte.

Es ist bisher unterschiedlichs von dem Teutschen Studiren nachgeschrieben worden; Nun aber haben sich diese verbunden, etwas zu melden von den Orgeln Gottes, derowegen sei-

seine Seele in Zeit-
raum des weltlichen
Wesens, darbey Christ
geleitet worden. Es
hat der seel. Herr Professor
nachmahlen erzählet, wie
er allbereits in seiner
zartesten Jugend, sonderl.
von dem siebenten Jahre
seines Alters an, der
göttl. Jug. gar kräftig an
seiner Seele verspüret,
u. wie er dadurch erqu-
ickt worden, nicht nur
an dem,
wornit solches Alter die
Zeit zumal hinzubringen
und sich sonst zu verlust-
igen pflegt, sternen hin,
keine Gemeinschaft zu
haben; sondern sich auch
von den seinigen eine ein-
zige Kammer ausbitten,
damit er daselbst in
der Stille studiren u. beten
könnte: worinnen wenn
Ihn auch viel Schwerd
habe. Es habe sich darbey
zu derselben Zeit erinnert
des Wortes Christi: Matth.
6. v. 6. Wenn du betest
so gehe in dein Kämmer-
lein und schleuß die Thür zu.

Alten

A 136

Wenn sie nun den Prä-
ceptore kommen,
sagte er in seinem Zimmer gan-
gen, habe wohl die Thür
verschlossen, denn seine
Frau gebrüllt, seine Kinder
zum Fenster aufgehoben,
u. insonderheit dieses Ge-
bet, welches er nicht an-
drohend gelegen oder ge-
brauchet, sondern daß sie
aus seinem Munde gef-
flossen, gethan: Lieber Gott,
du wüßest ja allerley Stän-
de u. Leibesbeschaffenheiten sey,
die versteht. alle zu deiner
Ehre gereichen, aber ich bitte
dich, du wollest mein gan-
tzes Leben bloß und allein
zu deiner Ehre leben gere-
chtet seyn. Er habe zu
der Zeit nicht gewußt, wie
auf solches Gebet sey;
habe aber hernach bey
weitzhin gehören erfahren
können, daß er nicht alle
wunder gebetet haben, wenn
Gott nicht in ihm gewirckt
hätte. Es sey ihm auch
diesen guten Gebete
wohl zustatten kommen,
das Exempel seiner von

sei

seiner Obrigkeiten, welche
ihn von Jugend auf Gott
fürchtl. gehalten, aber
auch zur Zeit in dieser
Welt gegangen. Diese
habe ihn dieserhalb. Schriff
2. Exod. mehrere Christen,
Thum u. andere gute
Bücher vorgeführet u. ihn
auch ihren rechtl. Wan-
del fürgeschrieben. Ob
nun wol die obrigkeit
Leute nicht gnug u. gar
verlohren, so bedauerte er
doch höchlich daß er keines
rechtgeborenen Sohns in Ehe-
ren Stande gedenken. Und
ob ihm gleich öfters eine
andere Heurathung wieder-
fahren, so beklagte er
doch, daß er ihm immer
zur Ehe den der Be-
ständigkeit gefehlet, u.
dass insonderheit die
bösen Exempel u. der
Mangel der höchstnö-
thigen Christ. Unterweisung
ihn so sehr geschadet.
Nachher, da er sich auf
Universitäten befunden,
habe ihn auch die Gun-
der Gottes niemals
so verlassen, daß er
er

er nicht von Zeit zu Zeit
kräftige Rührungen des
Herzens empfunden haben
solte. Daher es geschah
ser, daß, da er auf ei-
ner Reise in die Welt
gehoben worden, ehe auf
der andern Seite nehm-
mahl den Lieb gehabt
in verborgenen vor Gott
niederzufallen, u. Ihn um
Barmhertzigkeit, da er Ihn erfah
ren u. zu seinem Kinde
machen wolte, weil er
wohl fühlete, daß er es
noch nicht wäre. Eine solche
Erschütterung hat er mit
seinen Thränen gehabt, bis er
im vorrandhaften 1687.
Jahre nach Lüneburg kom-
men. Da müßte er nun
zum Lobe des Barmhertzigen
Gottes bekennen, daß Lüne-
burg der gesegnete Ort
gewesen, da Gott bald
nach seiner Zurückkunft, da
nicht eine geringe innere
Aufrührung des Gewissens
in welcher ihm der Grund
aller göttl. Wahrheit
wollen entdeckt gemacht werden, u. welche
er mit einem bewegten
Lieb Vorsatz u. Gedräng
keit verknüpft gemach-

ten zu erlernen seligen Vorsatz, bisweilen gute Bedrängungen unter göttlichen Zubereitungen zu erfahren, da, ~~[illegible]~~, auf sein Gemüth fallen lassen, aber auch zugleich gehalten, daß solche Kunst sich unter anhaltenden Gebeth in seiner seligen Uberwindung kräftigen durchbrüchen. Freudigkeit geendigt, daß er erst die Stadt Lüneburg ~~[illegible]~~ seine andere u. geistl. Geburths-Stadt, wie Lübeck die erste und leibliche, öfters genennet. Allhier in Lüneburg hat der seel. Hr. Professor auch mit Studiosis einige Übung nach der Form des heiligen Collegii philobiblici angestellet, u. in der Johannis-Kirche daselbst gepredigt.

Anno 1688, etwa um die Fastenzeit, kam er nach Hamburg, und blieb daselbst bis zu der Weihnachten, da er von seinem Herrn Vetter, D. Anton Heinrich Glaxen zu Lübeck, als Collatore des Schabelianischen Stipendii, die Herzfitze hielt, sich wie-

der

denn auf eine Universität, u. Jenen auf welche er aus wolte, zu begeben. Der Dreiß ~~Ihro Hochfürst~~ verweilete er demselben Tüchtig, in der einigen Absicht, dem Pfarrer Vsti nachzukommen, der er beständig: Ich du dich ~~Ist~~ einst bekehren wirst, so stärke deine Brüder. Er wolte demnach wieder hingehen, wo er auch Jenes Lange gewesen, doch hatte, damit er auch seine Wenige Bekanten der verlorenen Jugend theilhaftig machen möchte: Allein er denn auch hatten Kentes dasselbe, da er daselbst vorhin als Mag. legens schon vielen Zuspruch bey den Studiosis erhabt, ~~der~~ er nur da den leichtesten Platz finden würde, Studiosus auf eine gründ: Bekehrung in die wahre Gottseligkeit in Christo zu führen. Er Tüchtig blieb er aber dismal nur 8 Tage, u. wolte, ehe er sich wieder bestän: dig aufhielte, erst eine kurze Zeit zu Verbleiben bey dem damaligen

Ober

Ober-Hofpredigers Hr. D.
Spenern zu Dresden nach-
treuen Stärckung zu bringen,
der Ihn auch bey seiner
Ankunft gar willig in
sein Haus u. an den Tisch
genommen u. 2. Monatha-
lang behalten. Darauf be-
gab er sich zum die Fasten-
zeit des Jahres 1689. wieder nach
Leipzig, u. hielt daselbst den
Studiosis, deren offt bis
dreyhundert zugegen wa-
ren, erbauliche nicht blos dcti-
sche, sondern zugleich auch
die Sache selbst, u. deren
selben wahre application
zur besserung der
Seelen gereichende biblische
Collegia über die Epistel
an die Philipper, an die
Ephesier, die andere an die
Corinther, andern an
Timotheum, und andern
mehr auch etliche Lectionen
von den hindernissen und
den Hülffs-Mitteln des
Studii Theologici. Mit
was ~~gro~~ grossem Segen
Gott diese Ar-
beit gekrönet, ~~die~~ was
ansehnliche Zahl von
Studiosis durch seine
nachdrückliche Gnade
zum

A 136

mung u. durch sein gott-
seliges Gemüthe, zu
mehrer Bekehrung u. zu
mehrer erhaltung Christ-
lichen u. besserer Ein-
richtung ihrer Studiren
verordnet worden, und
wie solche selige Frucht
sich hernach nicht nur in
Teutschland sondern in der
ganzen Evangel. Kirche aus-
gebreitet, was ihre aus
derselben dem Hr. Manns-
feld Gliedern nöthigkeiten
hergeflossen, ist hier aus
~~dem~~ Schriften zu ersehen
u. auch meist daraus der
gedrückten Nachrichten
~~daraus~~ bekannt. Um Advent
u. weiter hin hat er einige
kleine Reisen nach Mans-
feldischen und Altenburgischen
da er von den dem Hr. Ge-
heimen Rath von Pritzen
mit besonderer Gemüth-
lichkeit u. Liebe aufgenom-
men worden; ferner
noch Zeit zu dem berühm-
ten Christophoro Cellario,
nach Jena, da er theils
Tage mit den Theologis
D. Beckmann u. D. Bayer
wie auch mit dem Hr.
D. Sagittario einen ge-
meinen Umgang hatte;

Nach

Nachfolgerin, als er zu
Ihr. Hochfürstl. D. Brei-
hauptlen, und nach dem
obern des dasigen Fürst-
lich. Ministerii, mit dem
er ehemals zu Kiel in
Wolfenbüttel Fürstenthum
kommen, berufen, und
sich mit ihm in Ehen
verwandt; Und endlich
nach Gottes, zu den Fürs-
sten, an welchem Orte
er nicht nur in der
Augustiner-Kirche, son-
dern auch bey hoffen
auf gnädiges Verlan-
gen Ihr. Hochfürstl. Durchl.
des Herzogs, geheydiget
hat: Gleichwie er auch
an den meisten der
vorher genannten Orte,
auf geschehenen Anfrage,
das Wort verkündiget,
u. sowohl dadurch als
durch seine erbauliche
Umgang auf die ihm Kir-
che anvertraute Seele zu
nutz und Erbauung
verrichtet. Zu Anfang
des folgenden 1690ten Jahr
es kam er wieder in
Leipzig an, hielte seine
Collegia auf eine gar
verdrießliche Weise fort,

so

so viel Ihm möglich und
der obgedachten Wider-
wärtigkeit nach Herzhaft
gebrochen würde, bis Er
wegen des Todes selbst
verhindert Hr. D. Re-
imb nach Lübeck abzuhörer
sich genöthigt würde:
an welchem Orte er auf
geschehene Anfrage ehe-
mahls der Wort des Herr
verkündigt hat, wovon auch
eine so wünschte Frucht
verspüret worden. Er
aber Jedoch willens von
hier wiederum nach Lüneb
sich zu begeben, da ihm aber
die Augustiner-Gemein
da zu Predigt eine Haus
Predigt daselbst abzuhörer
gern schriftl. versprochen
u. er darunter den Fürsten
Gottes verkünte, folgte er
dessen Anweisung, u. verwa
de in Gehör nach aber
bester Gelegenheit Predigt zum
Diacono den versammelten
Gemeine angemeldet
u. hat der erste Pfingst-
tag seine Antritts-Predigt.
Weil nun der Herr seine
Arbeit in Leipzig gesegnet hatte, so wieder
auch auf der Gemeinden
Begehren u. eifrigen
Anhaltung seines
Predigt Amts Fortsetzung

Gemeine

heuchte hervorrechten,
wie denn dadurch
gar vielen Frömdlingen
dieser Stadt u.
nicht wenig Fremden,
welche aus der hiesigen
Gegenden nach Halle
die gewöhnlichen Feierlichkeiten,
des ~~abgestorbenen~~ verstorbenen Hr.
Senioris D. Breithaupts,
u. des Hr. Diaconi Fran-
ckens anhören, zu kom-
men pflegten, ein Aller-
lei aufing, das sie ver-
leiten, wie sie bisher
in ihrem Lehren oder
bloß erbauen Leben,
bey aller ihrer Fürbildung
nicht wenigers als
andere Leute gewesen,
u. daher durch e. gänzl. e.
Änderung des Lehrens
solche Zuhörer, u. sich
als solche zu verdrießen,
wirklich bestrebten. Der-
auf erfolgten aber, die
Lust zu machen, grosse
Verdrießungen, welche
die Römisch Catholischen
welche darüber sich
mitbetrübt mußl. erwer-
den, daß nicht wenige ihres
Glaubens gewesen denen
Verdrießen des sel. Mannes
beygestanden, die aber
in vorgetragene Feder-

geh. Eheweiber billichten,
ja zum theil sich daher
in mehrere Unruhe u. Ver-
drießung des Lebens mit
Verlassung der Hochgeh. Ver-
ehrten öffentl. bekannten
auf geschehene Veranlas-
sung ~~Gelegenheit~~ eklatant übelgesinnter Weiber
den seel. Hr. Professor ao.
1691. im September. unter
blosten u. zugleich angestimmter
Abwendung gestörter öffentl.
Ruhe, ~~zugleich~~ Steinblock
zum größten Verdruß
seiner Gemeinde u. vieler
anderer Menschen, zu ent-
fernen, ~~und~~ unter starker
Bedrohung ihm auf zuer-
legen, daß sie innerhalb
2. Tagen die Stadt räumen
sollte. der Seel. Mann hat
sich dab, nebst seiner himl.
Weisheit, ~~über~~ ihm ~~für ein~~ Ver-
hängniß, so wenig betrü-
ben, daß er vielmehr, nach
dem er vorher seel. Ge-
lang in seiner Wohnung
seine bisherigen Zuhörer
u. andere Freunde, welch-
e in Thränen fast zer-
flossen, auf das beweg-
lichste vermahnet, ~~in der~~ Falle
~~umfangenen~~ Unwer-
treu zu, stets u. darinne
beständig zu verharren,

vom 27. September. mit
dieser Freudigkeit u.
Zuversicht, wegen des über-
schwänglichen Geistes des
H. Geistes ~~zu~~ zuspreche,
u. sich in den Be-
ichten nach Gotha wende,
so dieses durchlauchti-
ge ~~Fürstenthum~~ Fürstenthum
Fürsten-Gotha wiederum
~~aufgerichtet~~ aufrichten, die ersten treuen
Knecht Gottes zu fort in
etwo Landes zu accomodi-
ren, gleichwie es durch wor-
te durch einen, des hohen
Ministerii in Fortsetzung von
dem Verlauff der Sache
gemeine Landschaft einhi-
ten, u. durch denselben
geremeldtes bey des der-
maligen Statthalters
Hochfürstl. Gnaden die vor-
habende ungerechte Pro-
cedures eine nachdrückliche
Vorstellung thun laßen,
u. da solche nichts ver-
fangen, derwegen den
Chur Mayntzischen Hofrath
ein ernstl. Schreiben über
ein solches unerhörtes
Sacrament eines un-
schuldigen Evangelischen
Lehrers höchstens beschwer-
et, u. dessen gerechte
Ab-

Ehrenung Ihme vorbehal-
ten hat. Es geschahe auch
dem selligen ein Antrag
wegen eines an dem Co-
burgl. Gymnasio vacan-
ten Profession. desgleich-
en liessen Ihr Dr. Jeh-
ennsch. durch. der Jenen-
ser Fachen die Dienstentlei-
nen suchten, die Stelle
eines Sotferdigten bey
Ihnen anhuntheuen; allein
~~aber~~ da dem selligen noch in
Gefuncth, und Jedoch an eben
dem Tage, an welchem ~~da~~ er den be-
fehl erhielten, sich innerhalb
2. Tagen ~~sich~~ aus der Stadt
zu begeben, ~~und Jedoch fast~~
~~in eben der Stunde~~ im Nam-
en des Chur Brandenbur-
gischen Hofes angeze-
iget worden, dessenwe-
gen er in Gefuncht
nicht welche geduldet
werden, ~~da~~ im Chur-
Brandenbl. Landen gar
willig aufnehmen und
hielte es sich verbunden,
den Ausgang solchen
gnädigsten Anerbietens
aus erst hinzuzuwarten
ehe sich andere ~~wahrte~~ wahrte
Liebe darauf erfolgte auch
einstellen, nachmeiny Klag
die Schigsalen desselben

zu

zu der Professione graeci et Orientalium Linguarum bey der ~~allhiesigen~~ damals noch hier in Halle anhaltenden Universität, wie auch zu dem geistlichen Pastorat. Nachdem nun von Gotha aufgebrochen u. über Halberstadt, Quedlinburg u. Magdeburg hierher Berlin begeben, hielt er sich daselbst bis zu Anfang des folgenden 1692. Jahres auf, da er, nach ~~ge~~ erhaltener Vocation hierher nach Halle abreiste, ~~und~~ den 7. Jan. ~~ankam, da er denselben Sonntag bey der Universität hielt, als das Pastorat, zu welchem er bey~~ ~~ordiniret wurde, Sonntag~~ und bald darauf beyde Aemter angetreten. ~~angetreten~~. Die gedachte Professionem graeci et orientalium Linguarum hat er mit aller treue bis an. 1698. versehen, in welchem Jahre er dieselbe einem andern Successori überlies, nachdem ~~auch~~ ihm selbst die Professio Theol. ordinaria anvertrauet worden. Alleine in seinem Pastorat ~~daher~~ mehr, indem er eine geraume Zeit hindurch sich die meiste und beste Mühe ihr

bey

A 136

Brod suchende Jugend be-
fünde, liß er sich solches
so hoch angelegen seyn, daß er
Ao. 1695. auf eigene Kosten
eine Armen Schule anstellete, worauf von Jahren
zu Jahren, da Gott der Herr
an vielen Orten Christ-
lichen Schulen hierinnen durch
ihre Wildthätigkeit hülffreich
seyn zu können, nebst einer
gar besondern Weise erweitert,
mehrere Anstalten vorzunehmen, bis die Sache zu der Wirk-
lichkeit gediehen, in welch-
er sie anjetzo vor Augen
stehet, als ein Werck der so
gnädigen als wundervollen
göttlichen Providenz; Da wir auf
~~stehen~~ zu dem barmhertzigen u. all-
mächtigen Gott das kindliche Ver-
trauen haben, daß er solche
die er W[illen] nicht nur ~~[illegible]~~ unsere Stadt
und hiesigen Landes, sondern
auch der gantzen Evange-
lischen hiesigen Anstalten
fortzusetzen erhalten kann und
werde, wo sich nicht die Menschen
durch Undank u. andere Sünde
solches gerechten Gnadenthat un-
würdig machen. Gewiß bald
gewesen, da so die Ihm hier un-
ter Handen stehende Sache seine
Rechte überstiege; daher er
sich im Jahre 1695. Herrn
Joh. Anastasium Freylinghau-
sen im Pastorat adjungirten
hat: und so hat auch Gott
weiter von Zeit zu Zeit ei-
nen

von ausschaffenden Mit-
arbeiter nach dem andern
ihro zugeführet: welches
der Prinz allzeit mehr-
malen als eine der
gnädigsten Wohlthaten, die
er in diesem Leben von
Gott empfangen, rühmet,
u. den Herrn darüber
nachhaltig gepreiset hat.
Weil er aber doch, unter
den überhäuften Geschäfften,
nach u. nach so entkräf-
tet wurde, daß die Me-
dici seines Lebens wegen
sehr besorgt waren, u.
ihn vermahneten, sich durch
eine Reise der Arbeit
eine Zeitlang zu entziehen,
folgete er endlich solchem
wohlgemeinten Rath, und
reisete Ao. 1705 nach
Holland: da er denn auch
sowohl daselbst als an
vielen Orten Teutschlan-
des, durch welche er
auf seiner Hin- und Her-
Reise passirte, den leb-
lichen Samen der göttl.
Wahrheit ausstreuete, u.
so Gelegenheit bekam,
nach Verfließung etlicher
Monathe länger zu
verweilen welches ge-
schah u. gestattet wa-
rd

als er nun bey der Glaubichischen Gemeinde das Lehr-Amt bis ins 28te Jahr treulich geführet hatte, wurde er im Jahr 1714. den 6ten December. zum Pastore an hiesiger Ulrichs-Gemeine erwählet: welches Amt er dem auch noch lebenden gottseligen Theologo anfangs mit Dr. Hr. Johann Christophorus Freylinghausen, als Pastore adjunctus, u. Dom. Oculi 1715. die Anfangs-Predigt gethan. Ao. 1716. wurde er zu hiesiger Academie das Rectorat aufgetragen, welches er auch übernahm u. unter göttlichem Beystand ~~[illegible]~~ glücklich verwaltete. Doch fand er sich bey Ablegung desselben so entkräftet, daß er keinen Umgang nehmen konte, abermals eine Reise zur Erholung der Kräfte zu suchen. Er ging demnach den 30ten August des 1717ten Jahres von hier durch Thüringen nach Jena, in die Wetterau, Franken u. Schwaben, u. brachte ihn Gott abermals, nach Wiederbringung eines Theils der Gesundheit, über Nürn-

[nach erhaltener allergnädigster Gutheißung Sr. Königl. Majestät,

berg

bey, beyzeiten und Gra-
den 2. April 1718. wie-
derum glücklich sicher, nach-
dem er ihm seine vorige
Kräfte wieder geschenket;
die er dann aufs neue,
wie vorher, in sonderbah-
rer Verwaltung seines
wichtigen Amtes für Ehre
Gottes angewendet, bis
er solche, und sich selbst,
bey herannahenden Alter,
wollend ganz in dem
Dienste Christi u. seiner
Kirche aufgehoben hat. Die-
ser u. der andern hie-
her gehörigen Punkten, sol-
le nun billig, ~~etwas~~
~~die Umstände bitten~~, noch
ein weit mehrers anführen,
u. ~~[illegible]~~ es wäre
nicht etwaden Fleiß der
Ehre vor einer überschwen-
lichen Pflicht auf seine
Arbeit gelegt, u. wie
er ihn nicht nur hier, son-
dern auch an andern
andern Orten eine gros-
se Ehre, daß Reich Gottes
zu befördern, aufgethan, desg-
gleichen mit was vor aus-
nehmender Tugend, und
Gaben, in sonder-
heit mit was vor einer

E heiligen u. gottseligen Leben
gelebt; und wie er derselbe
in solcher Leutseeligkeit u. Ver-
bindung mit einem

F mit was vor ausnehmender
Tugend u. Gaben, in
sonderheit mit was vor großer
Gelaubens, Kraft und
Eifrigkeit Gott den Heili-
gen Geist aufgeweckt: daß er
eine tiefe Einsicht er in das
Leiden u. Sterben Christi
und deßen Verbindung mit
einem E ungeuchelten Herz u.
Liebes wollen ~~Gottes~~ öffentl.
vorgetragen: wie er, mit
zeitlichen Segen, vor dem
Herrn gewandelt; allen
in Glauben gelebet; leib-
licher das was Jesu Chri-
sti ist, u. sonst nichts in
letzter Stelle gesucht: wie
treulich er jedermann, u.
auch seine Feinde, vergeben
der Gelegenheit, und Ver-

der

Gott

durch sein bezeugtes
Gerechtigkeit, thätig verwiesen,
wodurch er eine ewige be-
gnade erlangt hat Christo Preis
zu geben, u. wie er darauf
alle Augenblicke, mit seinem
ganzen Gemüthe gerichtet
werde: in der er gern sein ganzes
Leben zugebracht, u. was
immer ein Leiden gewesen
wäre, in die Lehre zu
nicht willig so viel vermal
das Werck des Herrn mit treu-
ben können: Was er Christo
zu allgemeiner Bekehrung
u. Unterweisung aus Liebe
gegeben: wie sein Herr was
einen überfluß verrieth. Bezeu-
gt sein Arbeit gehabt, u.
wie er ihn nicht nur hier so
lange auch so viele
andere Orte eine Herr-
schaft des Reichs Gottes zu
befördern aufgestanden: und
wie er bey dem herrlichen
Fortgang dessen, was zu
im Namen des Herrn unter-
nommen, niemals seinen
Vorstand und Fleiß das
allergeringste, sondern alle
lediglich der Barmherzigkeit Got-
tes zugeschrieben: und endlich
wie er sich endlich, in allen
Nöthen, als einen treuen
und rechtschaffenen Knecht
Gottes, bezeuget; aber dabey
dennoch keine Gefallen an
sich selbst gehabt, und von
keiner andern Gerechtigkeit
wissen wollen, als von
der Gerechtigk. Christi die ihm
im Glauben von dem himm-
lischen Vater zugerechnet ist,
u. welche er als den
einzigen Grund alles seines Heils
u. alles seines Hofnung durch
den Glauben, fest faßte. Es
war sehr in Gottes billiger
ein sein Christliche Gesinnung
die auch er wird zu nicht geringer
Erbauung gereichen werde; als
kein Gedenken die Umstände er-
zählen muß zu, durch welche dieselbe
mal geschehen. Es ist nun eben
+ auf in geist unterlegen Christus (als d. h. durch die Gerechtigkeit in Christo
wirkte Gott zu gerechten Schulden determinirten) mit gar besonderer Sorg-
falt angenommen, u. ihm mit liebreicher Handreichung zu statten gekommen
in solchen aus dem, was denselben heraus geworfenen Schriften mit mehreren
Einsicht.

gesetzten Gemüthes, der
Gott den ist. Herrn Professor
zubereitet; wie derselbe
mit ganzem Herzen vor den
Herrn gewandelt, bestän-
dig das, was Jesu Christi
ist, u. sonderlich, in dieser
Welt zu suchen; seinen Nch-
sten, auch seine Feinde beständ-
geliebet, u. seine Liebe bey
aller Gelegenheit, sonderlich
bey steuerwerdender Dürftigkeit
thätig verwiesen; wie er
sich in allen Stücken als
einen treuen Knecht Gottes
bezeiget, u. dabey dennoch
an ihm selbst keinen Ge-
fallen gehabt, u. von keiner
andern Gerechtigkeit wissen
wollen, als von der Ge-
rechtigkeit Xsti, die ihm
im Glauben von Gott dem
Vater zugerechnet ist;
u. welche er als den
einzigen Grund selbst sei-
nes Trostes und aller
seiner Hofnung durch den
Glauben fest faßte.

Von des Wol. Herrn Profes-
soris Ehrstand noch etwas
zu melden, so
hat derselbe auch vor
sich gesuchet Trost
in Gottes

den 15ten Junii

sich ao. 1694. mit der
Hochwohlgebohrnen Gräfin, Frau
Annen Magdalenen gebohrnen
von Bünau, des

Herrn Grafen, jetzo hochbe-
trübten Herrn Witwen, in
ein Christlich Ehestand
nißt eingelassen, und aus
derselben bis an Ver-
fertigung dieser eine treue
Gehülfin gehabt, auch mit
Ihr E. Söhne und eine Toch-
ter erzeuget, von welchen
der eine Sohn in seiner
zartesten Jugend, allbe-
reit in die Ewigkeit ver-
angegangen, der andere
Sohn aber, der jetzige S.S. Theol.
Professor u. Kirchen-Rath an der
Kirchen Ev. U. C. Fr. allhie,
Herr Gottfried August
und eine Tochter, Herrn Joh.
Anastasii Freylinghausens,
Pastoris dieser lieben Ev.
Kirchen-Gemeinde, Ehelieb-
ster, Fr. Johanna Sophia
Anastasia, so lange Gott
will, am Leben sind, und
jetzo ihren Geliebten Ihren
Vater mit gebeugtem
Herzen das betrübte
Geleite geben.

Was aber endlich

des

derselben letzter Vermögens
heit anbelangt, so haben
davon die Hrn. Medi-
ci folgende Nachricht.
Als bey dem Pfl. Hr. Pro-
fessor im 63ten Jahr seines
Alters die sonst gewöhnl.
Nacht-Schweisse einigen
massen zu stecken anfi-
ngen, stellte sich der bekannte
affectus senilis, Dysuria
genannt, nach u. nach bey
demselben ein. Allein
aber durch diese schwach-
heit nature, welche bey
7. Viertel Jahre dauerten,
nicht sonderbar
zubeweisten — so fand
sich an deren Statt das
andere extremum ein,
nemlich abolitio motu-
um vitalium, u. wurde
er im Novembr. 1726.
mit velza paralytis-
ches Lähm-Fluß an der
linken Hand; da denn
die Dysurie nebst den
übrigen motibus morbi-
dis bald darauf sich
verlohren, und bey 6.
Monath nicht mehr
verspüret wurden.
Hierauf aber hielte
sich

sich mögliche der Hr.
Hr. Professor von seiner
erlittenen paralysi be-
worden, daß er wieder
herumgehen u. auch einige
gemächliche Labores ver-
richten könte, es blieb
aber doch eine merkliche
Schwächeit zurück, und
sonderlich konte die ge-
lähmte Hand, ohngeach-
tet vielen angewandten
heilsamen Mittel, nicht wol-
lig restituirt werden.
Diese Schwächlichkeit ver-
streckte sich bis an den
25. Maij dieses 1724.
Jahres, an welchem so
wohl die Dysenteria als
andere schmerzhafte mo-
~~ilgestalt~~ hemorrhoidales mit
großer Heftigkeit sich ein-
ders einfanden, u. unter
typum, doch ohne sonder-
liche Gebrechlichkeit Fieberwer-
mirten. bey diesen
bedencklichen Umständen
wurden nicht allein
die 3. Medici des Jahr-
hunderts gebrauchet,
sondern diese unterrich-
ten auch nicht mit den
Hr. Hofrath Hoffmann
und Hr. Prof. Costa
nicht

A 137

wird sie conferiren. Nicht
destoweniger aber die
Patientin täglich, u.
am 7ten Tage, durch das
rothe Geschwür, welches mit
vielen pustulis hin und
wieder vermischet war,
am ganzen Leibe sehr
häufig schwitzte, wor-
mit sich auch, daß die
unter dem langwierig-
en apparatu motuum
convulsivorum nach dem
vielen urinariis flagellatis
scharfe humores eine
wirckliche lesion ver-
ursacht hatten, merckten
in denselben 3. Tagen
der Patientin eine ma-
teria ulcerosa per
urinam ausgeführet
wurde. Je mehr es
aber dem Ende gieng, desto
mehr liessen die motus
spastici circa vesicam et
intestinum rectum von
ihrer Heftigkeit nach, bis
endlich unter ziemlichen
Ruhe von Schmerzen
und ein wöchentlicher durch-
denheit des Gemüthes die
Auflösung am 15ten
Tage

Tage auf einen Haufen
zusammen u. fast unsere,
unsichtbare Bücher verfolg-
te. Darauf gefiel der Herr
Medicorum Beruf von
der schweren Krankheit. Nun
noch mit wenigen zu berühren,
in welcher vereinten gemüths-
Zustand der selbige sich befun-
den unter diesen Leiden; so
kan man mit aller Wahr-
heit versichern, daß er sich
nicht nur auf eine recht kind-
liche weise hierin dem Willen
des himmlischen Vaters un-
terworfen, sondern auch
sonderlich in der ersten als
in der letzten Krankheit,
durch seine erbauliche Re-
den, darinnen er theils die
in seinem Herzen vorgehende
Glaubens- und Trostvolle
Wirkungen Gottes ausdrückte,
theils die Umstehenden ver-
mahnete und tröstete, die-
sen hohen Grad der Bewerkung
gedienet hat:

Als er von seiner
ersten Krankheit lage wie-
der aufstunden, hat
er unterschiedene andere
Verrichtungen, dieses sei-
ne vornehmste Geschäffte
seyn lassen, daß er fast
täglich eine Betrachtung
von

von dem ewigen Leben
anstelle, und zu den Ge-
de ebenso von dieser Mate-
rie herausgegebene Schriffte,
d. h. des Phil. Nicolai Frau-
den-Spiegel des ewigen
Lebens, selbst lab, oder
nicht verlesen liede. Er hat
mehrmalen bezeuget, daß
ihm dieses Lab-Buch, das
süsser als Honig und Honig-
seim sey, gebe.

Vor einigen Wochen machte
er einen Anfang an seine
alten Freunde Frenzrichungs
Schreiben nach lateinischer
Sprache abzulesen, des
Inhalts: ut in senectu-
te, contra senectutem
pugnarent, da bitt, daß
sie doch mit ihm ~~[illegible]~~
in ihrem Alter wider
die mit ~~diesen~~ verkünstelten
Gebräuchen und Schwachhei-
ten kämpfen möchten,
damit es mit Liebe: da
sie noch jung gewesen,
hätten sie sich heraus
reichen und ~~[illegible]~~ in den
Strick des Herrn verwick-
ten, nachdem sie aber
alt worden wären

wäre man an ihm nichts
anders als kaltsinnigkeit
und trägheit sahe.

Am 15ten Maij hielt
er wiederum eine lectio-
nem pazenetica in
dem auditorio publico,
und zwar de utilitate
et adversa valetudine
a Theologis ac verbi
divini ministris, tum capi-
enda, tum ecclesia mini-
stranda, welches die er-
ste nach seiner vorigen
Krankheit war, aber
auch zugleich die letzte ge-
wesen ist; und beschloß
er dieselbe auf eine
ungewöhnliche Weise mit
diesen Wörtchen: Es geht
nun hin, und steht es
stehet dem Herrn im-
mer und ewiglich.

ich fort

Am Sonntage Rogate
hatte er auch zum letzten mahl
und zwar öffentlich, wie-
wol bey zweiklei schwäch-
en Leibes, Constitution
communicirt, und auch
daher eine besondere
Stärckung empfangen.
Am folgenden Sonntag
Exaudi, war der 25ste Maij
trieb er ihn früh das
Bid

Liebesverlangen: Nun
frisch hinein, es wird so
tief nicht seyn. Hierauf er
des Abends von der be-
ten sehr schmerzhaften
Krankheit überfallen
wurde; da er denn bald
im Anfang derselben, den
Himmel Vater gar herzl.
gebeten: er möchte ihn
doch lehren, nicht nur hin,
sondern auch leyden nach
seinem Willen erhalten,
damit er niemalen mit
einigem Worte, oder ei-
niger Mine unrechtlich ge-
ie er möge wiederfahren,
wie er ja alles seyn
könne, auch jetzo alles sein
Verhalten zu anderer
Erbauung gedeihen las-
sen. Nachdem er nun
diese ganze Woche
durch wieder ausgestan-
den, und am Ende der-
selben, als den 31ten
besagten Monaths die
Schmerzen sehr zunah-
men, ertheilte er den
lieben seinigen, und
auch einigen andern
den Segen, und zeigte
unter andern diesen
Grund

Gemüth [illegible] stunt Erz-
steben: alle, die in den
Himmel aufgenommen
werden, müßen sagen, daß
sie aus großen Trübsalen
kämen. Wenn nun er auch
im Himmel ankäme, möchte
ihn der Herr Jesus fragen:
Wo bistu denn hergekommen?
So würde er denn nun
antworten können: Ich
habe heute wenig, gelitten;
aber in den letzten Tagen
meines Lebens habe ich man-
che Trübsahl erfahren, und
gehöre also auch unter die-
jenigen, ~~die~~ welche aus
großen Trübsalen komen.
Es wäre eine große Schan-
de, wenn es hieße: diese
sind mit Gemüthlichkeit aus
der Welt ausgegangen.
Es bleibt dabey: Wir müs-
sen durch viel Trübsahl in
das Reich Gottes gehen.
Er wendete sich zu Gott
und sagte: Ach, meine
Schwachheit ist groß! un-
terstütze mich doch mein Va-
ter.

Am ~~16~~ 17ten Juni war der
erste Pfingsttag, wurde
er bey anschauung der
großen Hitze dieses: wenn
ich

ich etwas recht gesund
seyn, das ist, wenn ich wie-
der von den Todten aufer-
wecket seyn, so wird
mich die Hitze nicht mehr
drücken. Da die Krank-
heit ein Jüngsten war,
sprach er: du lieber Vat-
ter, wir wollen bey dir
bleiben bis du uns gnä-
dig wirst. Gegen Abend
verwechselte er aus einem
matten Schlafe, mit
diesen Worten: Ach mein
Heyland, ach Jesu! wie
wird mir doch so wohl
seyn, und wie werde ich
mich freuen, wenn ich
dich zum erstenmal von
Angesicht zu Angesicht
schauen werde. Er be-
tete ferner: Liebster
Heyland, ich danke dir
für deine große Liebe,
damit du mich geliebet
hast, als ich noch dein Feind
war, und daß du mir
bisher so viel Gutes er-
zeiget hast. Auch an die-
sem Tage, hastu mir an
Leib u. Seele Gutes ge-
than. Ich bitte dich, du
wollest mir, nebst
der

der künftigen ewigen Ruhe
auch einige leibliche Ruhe
in dieser Nacht schenken!
Du hast solt allein die
Ruhe meiner Seelen blei-
ben; ja ich habe die Ver-
leidung einzugehen in die-
se Ruhe, welche ewig dau-
ren soll. Es heyle Fer-
ner hinzu: Lob und Dank
sey dir liebster Heyland,
daß du mir armen Schaf
nicht nur Leben, sondern
auch volle Genüge gegeben.
Ach du liebster Heyland! wen
du etwas giebst, so haben
wir etwas; giebst du aber
nichts, so haben wir nichts.
Und auch diese Seele hat
sich seine ganze Krancke-
heit hindurch, sein Herz be-
ständig zu Gott erhoben
und sich in denselben ge-
wunden und gewalzet.
In dieser Nacht
betete er einmal fast
eine halbe Stunde ununter-
brochen sehr innig und
herzlich welches Gebet
dieses Inhalts war:
Ich lobe dich dem, lie-
ber Herr Jesu, daß du
mich von allen meinen
Sünden gereinigt,
mich zum Reiche und
Frie-

A 136

Priester gemacht vor deinem Vater, und mir die Menge aller meiner Sünden vergeben. Gelobet und gepriesen seyst du, daß du mich in meinem ganzen Leben mit Mutter Händen geleitet, und nach deiner gewaltigen Barmherzigkeit, mit vielen Leiden, versehen hast. Aber gieb es mir doch, mein treuer Heyland! vor in dieser meiner schmerzlichen Krankheit, mein menschliches Stille deinen göttl. Willen, sich aus Schwachheit, nicht so mit Fremden unterredet haben können: und regiere mich mit deinem H. Geist, und laß mir deine göttl. Kraft beystehen, bis dein mein Lebens Ende. Ach ja Herr, du bist treu, treu: ja: ja du weist mich nicht verlassen noch verstossen: du weist meinen Leib der Nichtigkeit wieder verklähet und verhüllet aus dem Staube hervorbringen, und ich werde vor deinem

Ge-

Ein Freiden! Wie wird mir da Angst, wenn ich dein Gesicht am Gericht zum erstenmal sehen werde!

Angesichte darzustellen, erwecke hier auf befahlen Gott die hiesigen Anstalten, und sagte: wie sie auf dich den lebendigen Gott gegründet, und fortgesetzt sind: also lasse deine rechte Hand dieselbe ferner erhalten: lasse meine Arbeit, die in die geschehen, nicht vergehen, sondern ihre Frucht bleiben bis ans Ende der Welt. Ach Herr Jesu! stemptehle die meine Seele zu treuen Händen, Amen :|:|: Halleluja. Am 25 Dem. als dem andern Pfingsttage, erzählte er zum Lobe Gottes, was bey seiner Bekehrung anno 1687. in seiner Seele vorgegangen, und was damals Gott gesagt: Liebes Herze, ist das die Milch die du deinen neuen bekehrten Kindern zu trinken giebst? Aber derselben Zeit an, sey die Gnade Gottes beständig über ihn geblieben, unter so

A 136

sonderlen Mängeln und
Gebrächen. Mittwochs als
den 4ten Junii stund ꝛc:
da ist eine grosse Gnade
Gottes, daß mir bey mei-
nem Schmerzen, noch so
viel schöne Stunde vom
treuen Christo beyfallen.
Des Nachts, da die Angst
sehr zunahm, wendete
er sich unter andern mit
diesen Worten, zu seinem
Erlöser: Ach Jesu be-
sänftige doch mein Ge-
müth und Gebeüt, und
gieß mir die schöne Freyt,
Gabe, deines stillen
und sanfften Geist, der
die sonderbe Gefühl. Frey-
tags den 6ten Junii fün-
ffstunde: Es geht
auf der Brüstes Strasse,
zur Herrlichkeit; darum
habe ich den Pfeil gern
angenommen; aber die
Gottlosen werden die
Höhen ausschüttten. Er
hieß auch das von ihm
ehemals selbst verfer-
tigte Lied singen:
Gottlob ein Schritt zur
Ewigkeit ist nunmehr
vollendet. Im Gebet
sagte er zwey mal:
Mein treuer Heyland,
ich

ich habe mich die mit Trü-
n. Pral ergeben; der bey
bleibt. Nachmittags um 2.
Uhr wurde er gefragt:
ob sich kein Schlag finden wol-
le! worauf er antwortete:
Nein, mein Vater hat ihn
noch aufgehoben; er wird
ihn schon noch geben. Er ge-
dachte auch oft an seine
mitleidigen hohen Priester.
An einen andern Tage
sprach er: ich bin noch in
Ungewißheit, ob ich hinüber-
gehen muß, wenn es dem
Heilandes nicht gefallen
sollte wird. Den 8. Jun:
Festo Trinit. welches der
letzte Tag seines Lebens
war, da fuhr sein Herr
Schwiegers. Sohn ~~zu ihm~~
~~kam~~ Herr Pastor [redacted]zeylinig-
hausen zu ihm kam, reich-
te der Seelige ihm die Hand,
u. sagte: ich liege nun in
äußerster Schwachheit. Er
nur antwortete: da er
so manchen Schwachen mit
den Worten getröstet
hätte: ich will dich nicht
erschrecken noch ver-
zaßnen; so möchte ich
doch der Ehre auch damit
trösten u. an ihn erfüll-
ten die Worte des Psalm
71. 18. auch verlaß mich
nicht, Gott, im Alter, wenn
ich

ich gewan wieder. Und fuhr
wie der p. 20: du lestest
mich erfahren viele und
grosse Angst; und machest
mich wieder lebendig, und
holest mich wieder aus
der Tiefe der Erden herauf.
Darauf stimmet der heilige
Herr Professor: das thun
doch das fromme Herz, und
sterbe hinzu: ich will mich nun
ein wenig in mir selbst
recolligiren. Um 8. Uhr
sagte er: ich wolte nun
gerne ein wenig fort
stehn; ach! ich bete in: ach
ihr lieben mich thun, nach
deinem wohlgefallen, das
ihne transversum unguem
davon discedire (oder
keiner Nagel breit davon
abweiche) darauf sagte
er: was ist nun weiter
zu thun? und antwortete
ihm selbst: ich bete auf
meine Knie, und wenn es
es weiter gehen wird, und
lebe: die folgende Worte
aber konte man nicht ver-
nehmen. Gegen Freitag
sagte er: ach der Herr
erquicke mich! und dem
sagte er: wie wollten
den Herrn anschreyen,
damit es mache, wie
es ihm gefällig ist, und
mich

mich ergeben, damit ich gehorsam sey in allem, wie es ihm gefällig ist. Zu seiner lieben Ehegemahlin sprachen: Gott wird ihr weiter helfen: ich suche mich indessen gestehen des Vermögens gemäß zu halten. Zuletzten 8. u. 9. Uhr verwarnte er mit diesen Worten: Mein lieber Vater! und sagte zu den, der Ihn an fand ging: ich will in Gottes Nahmen zu verharren, das zu verbinden was mir beschwerlich ist. Auf eines andern Nachfrage gab der selige Mann zur antwort: Gott wird seine helfen; Meine Seele hat sich gefordert in ihm. Und dem beschloß er in diese Worte aus: Ihr ist worte auf dein heil, welche Worte er auch sonst in seiner Krankheit fast unfehlbar mahl, theils Hebräisch theils teutsch angeführet hat. Nach 9. Uhr wurde er gefragt: Ob er etwas verlange. Er antwortete: Nein; ich liege unter der Gedult, die mich der Herr stärken wolle! auf weiteres.

Ba

betrachtung aber: ob er
wieder Schwachen zuschrei-
ben, was seine Auf-werk-
ung; der Herr solche sie durch
seine Kraft überwinden. Nach
11. Uhr wurde ihr einer sei-
ner Hr. Collegen mit folgen-
den Worten aus Esaia 43 v. 1.
zuruffen an: fürchte dich
nicht, denn ich habe dich er-
löset, ich habe dich bey deinem
Namen gerufen, du bist mein
mit angehängter Erläuterung:
daß Wort der Zeuge: das
bestätige Gott, durch seine
überschwängliche Kraft. Aus
einer unsern sel.
Hr. Prof. darauf erinnerte
wie viel Gnade, Güte u. Barm-
herzigkeit, Gott, sein ganzes
Leben hindurch, an Ihm be-
wiesen habe; antwortete
er: dieses: Gelobet sey Gott!
Ein anderer seiner treuen
Collegen wünschte, daß
an ihm möge erfüllet
werden, was in Psalm
23. stehe, und bat sich das
selbige Psalm aus. Welch-
er dem so gleich mit
aufgelegter Hand sagte:
Nun so seye Du denn
gesegnet dem Herrn
immer u. ewig lich!
gleichwie er versprochen, mit
aber diesem Wunsch seine
letzte Leibeswort pazanetwam
beschlossen hatte. Hierauf ist
er immer matter und schwächer
worden, und nachdem
er

er noch etwas mit seinen
hier angekommenen Freunde
gesprochen, und auf die Frage
seiner treuen Geliebten: sein
Hülfe wurde Ihn doch noch
stärken mit diesen Worten
welche zugleich seine letzten
gewesen, gesprochen hat:
darauf ist kein Zweifel;
ist er in einen Schlummer
gerathen, und darin des
Nachts $\frac{3}{4}$ auf 10. Uhr
unter dem Gebet u. Ge-
sang der seinigen und
anderer anwesenden Christ-
lichen Freunde ein Ihrer
Sanft und selig ver-
schieden, nachdem er
sein Zeitliches Leben ge-
bracht auf 64. Jahr
2 Monate und 3. Wochen.